

Muttertag und Jubilate, oder: Die Gebete der Mutter

Aus dem Psalm 66:

„Jauchzet Gott, alle Länder.
Singt zur Ehre seines Namens,
macht herrlich sein Lob.
Alle Länder werfen sich nieder vor dir
und singen dir, singen deinem Namen.
Preist, ihr Völker, unseren Gott,
lasst laut sein Lob erschallen,
der uns das Leben gab
und unseren Fuß nicht wanken ließ.
Denn du hast uns geprüft, Gott,
du hast uns geläutert, wie man Silber läutert.
Kommt, hört, ihr, die ihr Gott fürchtet, alle,
ich will erzählen, was er an mir getan hat.
Zu ihm rief ich mit meinem Mund,
und Lobgesang war auf meiner Zunge.
Hätte ich Frevel geplant in meinem Herzen,
so würde der Herr nicht hören.
Aber Gott hat gehört,
er hat geachtet auf mein Gebet.
Gepriesen sei Gott,
der mein Gebet nicht abgewiesen
und seine Gnade mir nicht entzogen hat.“

Die Denkwürdigkeiten des heutigen Sonntags sind zweierlei:
Der dritte Sonntag nach Ostern gilt im Kirchenjahr als der sogenannte Sonntag «Jubilate», und in diesem Jahr fällt er zusammen mit dem Muttertag.¹

Das lateinische Wort «Jubilate» kennen wir vom «Jubilieren» her, und es kann getrost übersetzt werden mit dem Aufruf «Jubiliert!» Gängige Übersetzungen fordern mit dem Ausdruck

¹ Sonntag Jubilate & Muttertag am 11. Mai 2025.

«Jauchzet!» zum Lobpreis Gottes auf, denn Er ist gross und hat viel Wunderbares an uns Menschen getan. So weiss es der Psalm 66 zu würdigen; seinem Anfang ist der Name des Sonntags entnommen.

Der Wert des Lobpreises Gottes ist auch für unser Wohlergehen nicht zu unterschätzen. Voller Neugierde hat Eurer Prediger die Künstliche Intelligenz nach dem Einfluss des Lobpreises auf das menschliche Gehirn und die Zellen gefragt und folgende Antworten² erhalten:

Lobpreis, meist in Form von Musik und Gesang, aktiviert das Belohnungssystem im Gehirn, was zur Ausschüttung von Dopamin und Endorphinen führt. Diese Neurotransmitter fördern Gefühle von Freude, Motivation, Wohlbefinden und reduzieren Stress; so sinkt der Cortisol-Spiegel. Gemeinsames Singen und Musik verschalten die Nervenzellen neu und verbessern die Verbindung zwischen Hirnarealen.

So kann Lobpreis Heilung, Frieden und Zufriedenheit auslösen, indem er positive Emotionen fördert und Stress reduziert. Dazu heisst es noch: Körperliche Gesten wie das Hochheben der Hände im Lobpreis wirken sich zusätzlich positiv auf die Seele aus und stärken das Selbstempfinden.

Lobpreis hat nachweislich gute Effekte auf das Gehirn, fördert Glücksgefühle, senkt Stress und kann heilend wirken – sowohl auf die Psyche als auch auf die körperliche Gesundheit.

Da haben wir's! – Der heutige Sonntag «Jubilate» möchte zum Lob des Herrn sowie auch zu unserem Heil beitragen. Wir haben deshalb in der Lesung Worte aus dem Psalm 66 vernommen, wo uns auch die Gründe zum Lobpreis des Höchsten eindrücklich vor Augen geführt werden.

Auffällig, dass auch in den ersten Zeilen das hebräische Wort «kabod» (hebräisch geschrieben כְּבוֹד) gleich zwei Mal genannt wird, hier mit «Ehre» und «herrlich» übersetzt. Ja, interessant, das hebräische Wort «kabod» kann übersetzt werden mit «Ehre», «Herrlichkeit» und «herrlich». Aber es bedeutet

² Perplexity.ai, aufgerufen am 5. Mai 2025.

zugleich «Schwere» und «schwer».³ Jemandem die Ehre geben, heisst demnach jemandem gebührend Gewicht beimessen. So ist das. So klar.

Wir können auch an das Gebot denken: «Ehre deinen Vater und deine Mutter».⁴ Die Theologin Margot Käßmann sieht es in der Gegenseitigkeit, nämlich dass die Eltern auch dazu angehalten sind, dies den Kindern leicht zu machen.^{5 6}

Miss ihnen Gewicht bei! – So können wir das also übersetzen. – Damit sind wir bei der zweiten Denkwürdigkeit des heutigen Sonntags angelangt, dem Muttertag.

Ein altes Wort arabischen Ursprungs besagt: «Weil Gott nicht überall sein konnte, schuf er die Mütter.» In der Tat spielen die Mütter – und übrigens auch die Grossmütter – im Leben vieler Menschen eine besondere, prägende Rolle.

Auf eindrückliche Weise ist das bezeugt im Wirken von Rabbi Israel ben Elieser (hebräisch [בן אליעזר](#))⁷, genannt Ba'al Schem Tov (Besitzer des guten Namens, hebräisch [בעל שם טוב](#)). Er erblickte das Licht der Welt um 1700 in Okopy, einem kleinen Dorf im Westen der heutigen Ukraine. Seine Eltern Elieser und Sarah waren bereits im fortgeschrittenen Alter, als er zur Welt kam.

Früh schon zeigte er eine außergewöhnliche spirituelle Begabung und zog sich oft in die Natur zurück, um dort zu beten und Gott zu suchen. Diese starke emotionale Beziehung zu Gott prägte später seine Lehren und die von ihm begründete chassidische Bewegung im Judentum.

³ Samuel Arnet: Wortschatz der Hebräischen Bibel, Theologischer Verlag Zürich TVZ, 5. Auflage 2013. Seite 276.

⁴ Exodus (2. Mose) 20,12.

⁵ [Herder.de/religion-spiritualitaet/bibel/bibel/zehn-gebote/das-vierte-gebot-du-sollst-vater-und-mutterehren](https://herder.de/religion-spiritualitaet/bibel/bibel/zehn-gebote/das-vierte-gebot-du-sollst-vater-und-mutterehren), aufgerufen am 5. Mai 2025.

⁶ Siehe Epheser 6,4: «Und ihr Väter, reizt eure Kinder nicht zum Zorn, sondern lasst sie aufwachsen in der Erziehung und Zurechtweisung des Herrn.» (Vgl. auch Kolosser 3,21).

⁷ [Wikipedia.org/wiki/Israel_ben_Elieser](https://wikipedia.org/wiki/Israel_ben_Elieser), aufgerufen am 29. April 2025.

Der Rabbi wurde für seine Weisheit und seine Liebe zu allen Menschen verehrt. Doch eine seiner größten Lektionen über Dankbarkeit und Respekt hatte er von seiner Mutter gelernt. Als kleiner Junge war er nämlich Waise und lebte allein mit ihr. Sie war eine einfache, aber gottesfürchtige Frau, die ihn lehrte, dass die wichtigste Aufgabe im Leben darin bestehe, Gott zu dienen und andere Menschen mit Liebe zu behandeln. Oft sagte sie zu ihm: „Mein Sohn, wenn du jemals in deinem Leben groß wirst, vergiss niemals, dass du das Licht bist, das Gott in diese Welt gebracht hat. Doch dieses Licht wird nur leuchten, wenn du es mit anderen teilst.“

Eines Tages kam ein reicher Mann ins Dorf und verspottete die arme Witwe. Er sagte: „Was kann aus einem Jungen wie deinem schon werden? Du hast nichts – keinen Reichtum, keine Bildung, keine Zukunft!“ Die Mutter aber lächelte ruhig und antwortete: „Ich habe etwas Wertvolleres als Reichtum – ich habe Vertrauen in Gott und die Gewissheit, dass mein Sohn eines Tages viele Menschen erleuchten wird.“

Diese Worte prägten den Jungen tief. Später, als er der bekannte Rabbi Ba'al Schem Tov wurde und Tausende von Schülern hatte, erzählte er oft von der Stärke seiner Mutter. Er sagte: „Alles Gute in mir kommt von den Gebeten meiner Mutter. Ihre Liebe und ihr Glaube haben mich gelehrt, was es bedeutet, ein Diener Gottes zu sein.“

Diese Geschichte⁸ mag uns daran erinnern, welche Wichtigkeit der Rolle einer Mutter zukommen kann – nicht nur durch ihre Fürsorge, sondern auch durch die Werte und den Glauben, den sie an ihre Kinder weiterzugeben vermag. Im Chassidismus wird die Ehrfurcht vor den Eltern als eine Form des Gottesdienstes betrachtet.

Der Muttertag kann demnach eine Gelegenheit sein, diese Dankbarkeit auszudrücken – sei es durch Worte oder Taten.

⁸ Perplexity.ai, aufgerufen am 13. April 2025.